

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 89 (2004)
Heft: 4

Artikel: Ethikkrise in der Wirtschaft?
Autor: Stutz, Bruno / Habicht, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1041874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ethikkrise in der Wirtschaft?

Am 19. November 2003 hat auf Einladung der Winterthurer Freidenker ein prominent besetztes Podium zum Thema Ethik und Wirtschaft stattgefunden (Siehe FREIDENKER 12/03). Weil das Thema auf breites Interesse gestossen ist, hat die Sektion Winterthur im "Diskussionforum" vom 3. März 2004 eine Nachlese und Fortsetzungsdiskussion angeboten. Nachfolgend drucken wir die Positionen von zwei Mitgliedern ab.

Ethik und Wirtschaft – ein unvereinbarer Widerspruch? Bruno Stutz, Embrach

Grosskonzerne erzielen dank niedriger Produktionskosten Nettogewinne in Milliardenhöhe, weltweit tätige Industriebetriebe verbuchen Rekordträge und kündigen gleichzeitig weitere Produktionsauslagerungen in Billiglohnländer an, Finanzinstitute steigern nach massivstem Stellenabbau ihre Gewinne in astronomische Höhen. Ohnehin grosszügig entlöhte Spitzenmanager erhalten nach erfolgreichen Geschäftsjahren regelmässig immense Gewinnausschüttungen, lassen es sich in Innerschweizer Steueroasen wohl gehen, nehmen immer mehr Einfluss auf die soziale und politische Entwicklung im Land und lassen über den teuren, aufgeblähten Sozialstaat – übertragen diesem aber gleichzeitig die Verantwortung (und die Kosten) für die vielen, von ihnen gefeuerten Mitarbeiter. Für diejenigen also, die mit den erhöhten Anforderungen der modernen Wirtschaftswelt nicht mehr mithalten können und die den gewinnversprechenden Strukturbereinigungen zum Opfer fallen.

Ethische Wertverluste

Kürzlich äusserte sich Hans F. Vögeli, CEO der Zürcher Kantonalbank ganz deutlich:

“... viel mehr zu denken gaben mir die ethischen Wertverluste in unserer Branche. Auswüchse in einem nie zu erwartetem Ausmass, schwer nachvollziehbare Entscheide geldgetriebener Führungskräfte ...”.

Dabei wurde noch nie so viel über Ethik in der Wirtschaft gesprochen wie heute – offenbar reichen bewährte Tugenden wie Anstand und Verantwortungsgefühl allein nicht mehr aus. Da entspricht "Ethik" wohl eher dem Zeitgeschmack, mit ihm lassen sich die Gegenwartsprobleme erkennen und lösen, sie soll den Menschen zu einem sinnstiftenden Leben verhelfen, und aus ihr sollen sich Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit entwickeln. So entstehen immer wieder

neue Ethik-Räte oder Ethik-Kommissionen, und sie alle diskutieren darüber, wie man am glaubwürdigsten, mit viel Tiefgang und penetrantmoralisierend, den Mahnfinger in die Höhe hält.

Ethik als nützliches Feigenblatt

Bei so viel Individual-, Klugheits-, Sport-, Bio- oder Gen-Ethik überrascht es nicht, dass der Ruf nach ethischen Werten und Idealen auch in der Wirtschaft immer lauter wird. Natürlich in erster Linie, um in der Öffentlichkeit ein positiveres Bild zu erhalten. Denn auch die Wirtschaftsführer wissen ganz genau, dass die von oben verkündete "Ethik in der Wirtschaft" schlussendlich so widersprüchlich, vielsagend wie unverbindlich ist – also nicht mehr als ein nützliches Feigenblatt einer unmoralischen Wirtschaft. Die Führungsriege soll nun also auch noch zu einer moralischen Autorität werden. Es ist aber zu bezweifeln, dass sie diese hohen Ansprüche auch einlösen kann. Während sich die Wirtschaft in erster Linie rational am maximalen Gewinn orientiert, schliesst Ethik nämlich immer Gefühle und Empfindungen, Respekt und Gerechtigkeit mit ein. Und daran mangelt es den grossen Herren aus den obersten Führungsetagen ganz gewaltig. Wir wissen ja schon längst: Im Dauerkonflikt zwischen Moral und knallharten wirtschaftlichen Interessen siegt selten die Moral.

Was ist ethisch vorbildlich und gut? Und wer befindet eigentlich darüber, was ethisch wertvoller ist:

- eine Investition in neue, umweltschonende aber arbeitsplatzvernichtende Fertigungsverfahren,
- das Zulassen einer gewissen Beeinträchtigung der Umwelt um Arbeitsplätze zu erhalten oder
- die gewinnbringende Auslagerung der gesamten Produktion in Billiglohnländer? Da stimmen die Ansichten

und Meinungen des Investors oder Managers vermutlich selten mit denen des um seine Erwerbsmöglichkeiten bangenden Arbeitnehmers überein (Ethische Prinzipien – je nach dem).

Wohl findet in der Wirtschaft auch eine Güterabwägung statt, letztlich stellen aber ethische Aspekte selten eine vorgesehene, wirtschaftlich erfolgversprechende Innovation in Frage und so nimmt sie immer wieder unangehme und schädliche Nebenwirkungen in Kauf.

Umweltschäden, beispielsweise, wurden bisher möglichst lange bagatellisiert oder vertuscht, die Bevölkerung anfänglich nicht selten irregeführt und die Haftung gegenüber Geschädigten eingeschränkt oder gar bestritten. Begünstigt wird dieses Verhalten durch die oft widersprüchlichen Urteile der "Experten" bezüglich Belastung der Umwelt oder Risiken neuer Technologien, die eine einigermassen objektive Bewertung und strikte Durchsetzung bestimmter Verhaltensweisen erschweren.

Umfassende Verantwortlichkeit der Wirtschaft

Eine umfassende, auch soziale Verantwortlichkeit gegenüber der Gesellschaft ist entscheidend für ethisch wertvolles Handeln unserer Wirtschaftsführer. Diese sollen demzufolge aber nicht nur Gewinne erzielen, sondern auch Arbeitsplätze sichern, beim Entlohnungssystem Anstand und Feingefühl beweisen, die Stabilität des Unternehmens gewährleisten und die Umwelt schonen. Sie haben sich an den Folgen ihrer Entscheidungen und ihres Handelns zu orientieren und müssen auch zur Verantwortung gezogen werden können, wenn durch ihr Fehlverhalten Schäden verursacht werden. Zu oft wird es heute den Managern leicht gemacht, mit einem finanziell gut entschädigten Rücktritt allein, die Verantwortung für fehlbares Handeln zu übernehmen.

Fortsetzung S. 5, Mitte der linken Spalte

Mit unser Konsumverhalten bestimmen wir alle den Lauf der Welt Heinrich Habicht, Winterthur

Ethikkrise in der Wirtschaft? Unsinn! Menschheitskrise muss es heißen! Wer in der Lage ist, in langen Zeiträumen und breit zu sehen und zu denken, muss dem leider beipflichten.

Ich glaube einfach nicht, dass "früher" wir Menschen edler, ethischer und uneigennütziger handelten. Es ist anzunehmen, dass schon die Pfahlbau-siedlungen einander das Feuer, die Frauen, das Vieh und die Werkzeuge klauten. Es trieben in der ganzen belebten Natur seit Anbeginn zwei Verhaltensweisen die Entwicklung voran: Einerseits Zusammenarbeit innerhalb von Familien, Gruppen, Lebens- und Arbeits-Gemeinschaften, andererseits

Fortsetzung von Seite 4

Nur massivster Druck von unten verspricht Erfolg

Es ist unbestritten, dass ethische Prinzipien in der Wirtschaft mehr Einfluss erhalten müssen. Aber unternehmensinterne Ethik-Projekte oder zu kompromisswillige Ethik-Räte sind wohl kaum geeignete Gremien, um darüber mitzubestimmen, wohin sich unsere Gesellschaft entwickelt. Der notwendige Umbruch, die grundlegende Veränderung des herrschenden Denkstils kann nicht irgendeiner Wirtschaftselite überlassen werden. Jeder Einzelne muss sich endlich bewusst werden, dass er sich seiner Mitverantwortung für eine gerechte und humane Gesellschaft nicht einfach entziehen kann und dass auch er mitdenken, mitentscheiden und mitgestalten darf.

So sind es tatsächlich weniger die Wirtschaftsethiker sondern die immer stärker werdenden macht- und obrigkeitkritischen Bewegungen (Sozial-Forum, Kritiker des World-Economic-Forums), die sich mit wachsendem Erfolg für mehr Solidarität, Mitmenschlichkeit, Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit einsetzen.

Nur die öffentliche Diskussion, die Missbilligung unmoralischer Handlungsweisen, der lautstarke solidarische Appell breiter Bevölkerungskreise, also der permanente Druck von unten an die soziale Verantwortlichkeit, vermag auf Dauer eine positive Wirkung und praktische Veränderungen erzielen.

gnadenloser Verdrängungskampf gegenüber den anderen Zusammenschlüssen, aber auch innerhalb der Gruppierungen.

Wettlauf der Produktion, oder...

Was ist heute aber anders als beispielsweise vor 150 Jahren? Wir haben verbreitet Medien, die über solche Gnadenlosigkeiten berichten, haben Schutzorganisationen, die üble Machenschaften auffliegen lassen. Sodann wurden verschiedene Firmen übergross, sodass viele Zusammenhänge unüberblickbar sind. Ferner ergibt es, zum Beispiel auch durch die Vernetzung, vermehrte Möglichkeiten, anonym, also unerkannt aus dem Hinterhalt, zu schaden. Dank der technisch hochentwickelten Ausbeutung der Rohstoffe und übervölkerter, verarmter Lieferantenländer ist ein grosser Reichtum und eine gigantische Geldmenge im Spiel, sodass auch grosse Summen am falschen Ort landen können. Und weil wegen verkehrter Geld-, Boden- und Bau-technikreutes Wohnen und hohe Löhne entstanden, führt das Gerangel um Aufträge und Arbeitsplätze zu schlimmen Entgleisungen. Ferner haben Werbung, der Zeitgeist-Druck, die Überschwemmung mit Luxusprodukten und Billig-Einfuhren in den Bevölkerungen der reichereren Staaten zu Verwöhnung, Verweichlichung und Dekadenz geführt. Das Rennen um das trendigste Produkt wird immer unbarmherziger und rascher.

Die menschliche Intelligenz und damit die Technologie haben sich extrem schnell entwickelt. Der Charakter, die seelischen Qualitäten, das Mitgefühl und der Gemeinschaftssinn hingegen sind im Rückstand geblieben. Unser Verhalten ist in etwa das-selbe wie in der Frühzeit und eignet sich weder für schnelle Autos noch für Kernenergie, Internet, Firmengründungen in Armuländern oder industrielle Landwirtschaft, um nur wenige Beispiele zu nennen.

Nun sind immerhin an allen Schaltstellen Menschen wie du und ich am Werk. Waren denn die grossen Abzocker schon als Kinder rücksichtslose Wegdrücker? Wurden korrupte Politiker und Geschäftleute schon ver-

dorben geboren? Wer nie bestochen wurde, nie für das Überleben einer Familie oder einer Firma kämpfen musste, nie im Laufe einer Karriere zu verschiebbaren Geldmengen kam, kann sehr naiv auf verkommene Seelen zeigen. Sind wir alle aber völlig ehrlich, uneigennützig und edel, wenn wir in die gleichen Situationen geraten? Schon Jeremias Gotthelf und andere schilderten friedliche Menschen, die durch Einflussmöglichkeiten und grosses Geld ihre Seele zerstören lassen und zugefährlichen Unmenschen wurden. Das kann uns allen auch passieren.

... Aufbruch in eine solidarische Welt

Es gäbe aber eine andere Welt, eine friedliche, fröhliche, ehrliche, offene, herzliche, hilfsbereite, freigebige und solidarische. Hier wären endlich gute Kommunen, Genossenschaften und Sozialgebiilde möglich. Also sollte sich unsere Wissenschaft dringend damit befassen, was denn unseren Charakter prägen kann, damit er fähig für diese Gegenwelt wird. Wenn Egoisten einen sozialen oder gar kommunistischen Staat bilden, kann das – wie die Geschichte lehrt – zu grässlichen Verirrungen führen. Und weil nun weltweiter, freier Markt als einzige mögliche Wirtschaftsform gilt, hängt sein Funktionieren von der Weisheit der Kunden ab, also von uns und allen andern. Nichts wird bereitgestellt, was nicht gekauft wird. Also bestimmt der "mündige Kunde" den Lauf der Welt. Gibt es den? Ein Blick in den Alltag zerstört leider solche Hoffnungen blitzartig!

Es gab und gibt immer wieder gute Anläufe für bessere Zeiten. Wenn aber die edlen Vordenker und wunderbaren Idealisten im gnadenlosen, weltweiten Hickhack zerzaust und abgeschoben werden und untergehen, kann das auch nicht die Lösung sein. Es bleibt aber kein anderer Weg: Entweder balgen wir uns bald um die letzten Rohstoffe, das letzte saubere Wasser und den letzten grünen Baum, oder wir haben die Kraft für einen radikalen Umschwung. Und der beginnt im Kleinen, bei Dir, bei mir, hier und jetzt! Und natürlich auch bei den bösen andern....